Versicherungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lassen. Jetzt frage ich mich, ob man mir all die Jahre zu wenig ausbezahlt hat oder diesmal zu viel.

Als Versicherter haben Sie nur Anspruch auf Rückerstattung der effektiv entstandenen Kosten; es ist Ihnen diesmal zu viel ausbezahlt worden. Im umgekehrten Fall, wenn also die Kurwochen mehr kosten, als durch die Versicherungssumme gedeckt ist (beispielsweise, wenn Sie pflegebedürftig werden sollten), zahlt die Kasse nicht die effektiven Kosten, sondern nur den versicherten Betrag. Die Differenz müssen Sie dann selber berappen.

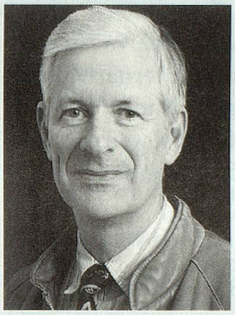
Psychiater will Unterlagen nicht aushändigen

Seit vielen Jahren benötige ich die Hilfe eines Psychiaters oder Psychologen. Nun kann ich mich aber mit der mir gebotenen Therapie schon seit geraumer Zeit nicht mehr identifizieren und möchte aus diesem Grund die Behandlung abbrechen. Ich habe deshalb meinen Psychiater gebeten, mir meine komplette Krankengeschichte auszuhändigen, leider erfolglos.

Unsere Erfahrungen mit zahlreichen ähnlichen Fällen haben uns gezeigt, dass hier jeweils viel Hartnäckigkeit nötig ist. Wir haben beispielsweise eine Patientin zu einem Gespräch in eine unserer Beratungsstellen eingeladen und sie gebeten, uns eine Vollmacht auszustellen. Nur so konnten wir die Unterlagen im Namen der SPO anfordern. Nach einiger Zeit kontaktierte uns der Leiter der psychiatrischen Poliklinik und teilte uns mit, wie schwierig es gerade in der Psychiatrie sei, diesem Begehren Folge zu leisten. Wir beharrten auf dem Recht der Patientin, ihre eigene Krankengeschichte zu erhalten. Das Warten hat sich gelohnt: Nach einiger Zeit trafen die Unterlagen tatsächlich ein.

Crista Niehus,
Schweizerische Patientenorganisation,
Postfach 850, 8025 Zürich

Versicherungen



Dr. Hansruedi Berger

Leibrenten – mehr sicher als rentabel

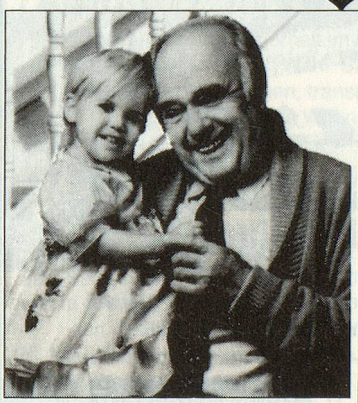
Ich werde im Februar 65. Zu diesem Anlass erhalte ich von meiner Pensionskasse die Hälfte meines Altersguthabens, nämlich 300 000 Franken, ausbezahlt. Diese Summe möchte ich in eine Leibrente bei einer privaten Lebensversicherung investieren. Eine Agentin der Rentenanstalt hat mir zu deren Produkt «Calmo» geraten. Wäre das ein guter Kauf?

Nein. Die Rentenanstalt gehört nämlich zu jenen Gesellschaften, die den technischen Zins auf Veranlassung des Aufsichtsamtes (PBV) fristgerecht vor dem 1. September 1999 von 3,25 auf 2,5 Prozent gesenkt haben. Diese Reduktion bewirkt nun aber eine drastische Reduktion der versicherten Leistung. Das sei an einem Beispiel erläutert.

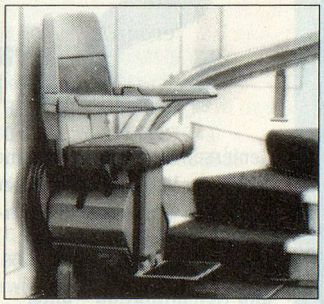
Eine Einmalprämie von 100 000 Franken würde Ihnen bei der Rentenanstalt eine garantierte lebenslängliche Jahresrente von 4894 Franken bringen, das sind 700 Franken weniger als vor der Zinsreduktion. Zusammen mit dem – nicht garantierten – Überschuss von 1036 Franken ergibt das eine Jahresrente von 5930 Franken. Würden Sie hingegen bei einer jener Gesellschaften abschliessen, die ihren technischen Zins noch nicht gesenkt haben, so erhielten Sie eine weit höhere Leistung. So garantiert etwa die Zenith heute noch 5781 Franken, das ist fast gleich viel wie die Gesamtrente bei der Rentenanstalt. Hinzu kommen aber noch die Überschüsse von 878 Franken, was eine jährliche Gesamtrente von 6659 Franken ergibt. Hier macht der Anleger zurzeit zweifelsohne das bessere Geschäft. Ihren technischen Zins ebenfalls noch nicht angepasst haben Axa, Credit Suisse Life, Generali, Helvetia Patria und Winterthur. Bis spätestens 30. Juni 2000 dürften alle Gesellschaften angepasst haben.

Haben Sie sich schon überlegt, ob eine Leibrente wirklich die für Sie beste Lösung ist? Zwar erwerben Sie damit eine regelmässige Zahlung auf Lebenszeit, kaufen also sehr viel Sicherheit ein. Hingegen ist die Rendite derzeit bei diesem Produkt ausgesprochen mager, was wiederum an einem Beispiel erläutert sei: Würde ein heute 65-jähriger Mann bei der Zenith abschliessen und 2019 das Zeitliche segnen – gemäss den neuen Sterbetafeln der Schweizer Lebensversicherer

Ein **Treppenlift ...**
damit wir es bequemer haben!
«Wir warteten viel zu lange»



- für Jahrzehnte
- passt praktisch auf jede Treppe
- in einem Tag montiert



sofort Auskunft
01/920 05 04

Bitte senden Sie mir Unterlagen ☐
Ich möchte einen Kostenvoranschlag ☐
Name/Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____ ZL.Jan./Feb.2000

Die Spezialisten für Treppenlifte innen und aussen
HERAG AG
Tramstrasse 46
8707 Uetikon a/See

entsprechen 20,3 Jahre heute etwa der mittleren Lebenserwartung eines 65-Jährigen –, so hätte das Investment genau mit 2,9 Prozent rentiert, und dies auch nur unter der Voraussetzung, dass die Gesellschaft ihre Überschussprognosen einhält. Nur wer die Sterbetafeln «schlägt» und älter wird, fährt besser. Bei der Rentenanstalt würde die Rendite sogar nur 1,68 Prozent ausmachen.

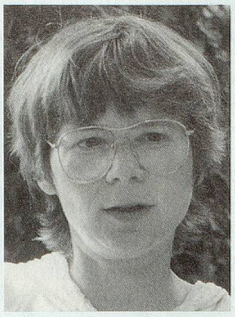
Nun steht die effektive Jahresrente natürlich weit über der hier vorgerechneten Rendite. Bei der Rentenanstalt zum Beispiel macht sie 5,93 Prozent des investierten Kapitals aus. Möglich ist dies, weil mit jeder Jahresrente ein Teil dieses Kapitals aufgebraucht wird. Die Differenz zwischen diesen 5,93 Prozent und der errechneten Rendite von 1,68 Prozent ist dieser Kapitalverzehr sowie die Kosten.

Eine Alternative zu einer Leibrente wäre, das Kapital selbst anzulegen und professionell verwalten zu lassen. Dabei sollten Sie natürlich nur ein beschränktes Anlagerisiko eingehen und den Aktienanteil sehr klein halten, 30 Prozent im Maximum. Die Zinsen, Dividenden und Kursgewinne aus diesem Investment würden dann zu ihrer AHV- und Pensionskassenrente hinzukommen, die monatlich rund 4800 Franken ausmachen wird. Damit können Sie auf jeden Fall rechnen. Wenn Ihnen diese Summe für Ihre existentiellen Bedürfnisse genügt, sollten Sie den Weg des Investors beschreiten. Die Rendite aus den 300 000 Franken wäre mit grosser Wahrscheinlichkeit ebenso hoch wie jene der Zenith, anders als bei der Leibrente bliebe das Kapital aber erhalten. Ihre Kinder würden es Ihnen gewiss danken. Diesem Schritt sollte eine Finanz- und Vermögensplanung vorausgehen.

Ihr Fall ist übrigens ein beredtes Beispiel dafür, dass einem der Agent einer Lebensversicherung nicht immer die beste Lösung anbieten wird. Erstens führt dieser meist nur die eigenen Produkte, nicht aber solche anderer Gesellschaften. Zum andern wird er Ihnen kaum eine Wertpapieranlage als Alternativlösung vorschlagen. Und zwar ganz einfach deshalb, weil es darauf keine Provision gibt.

Dr. Hansruedi Berger

Tiere



Annette Geiser-Barkhausen

In meinem Gemüsegarten haben Igel einen Kotplatz eingerichtet. Ich habe schon mehrmals versucht, diesen Kotplatz mit dem Rechen zu zerstören aber immer wieder tauchen mehrere dieser bekannten «schlümpfrigen» Kothäufchen auf. Wie kann ich den Igeln den Kotplatz verleiden?

Schwarzwald, Sonne und Erholung

Geniessen Sie einige erholsame Tage oder Wochen in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, in unserer **Klinik für ganzheitliche Prävention und Rehabilitation** – unter ständiger ärztlicher und medizinischer Betreuung, alle Therapien und Sole-Mineral-Hallenschwimmbad, Solarium, Sauna etc. im Hause.

Indikationen:
- Atemwegserkrankungen
- Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Stoffwechselerkrankungen
- orthopädische Erkrankungen
- Hauterkrankungen
- funktionelle Störungen

Gesund werden – gesund bleiben – oder einfach nur Energie tanken mit unserem

Aktiv-Senioren-Programm pro Woche schon ab DM 966,–

Unser Hausprospekt informiert Sie ausführlich. Rufen Sie uns einfach an –

Tannenhof-Klinik
Gartenstraße 15
D-78073 Bad Dürrheim
Telefon 0049 7726/930-0
Fax 0049 7726/930-299

SAG

PRO SENECTUTE

Altersarbeit hat Zukunft

Diplomstudiengänge in Bern und Zürich
Schule für Angewandte Gerontologie SAG

Unsere Stärken
- Vermitteln neuster Erkenntnisse der Gerontologie
- Interdisziplinäres und anwendungsorientiertes Lehren und Lernen
- Einzigartig in der Deutschschweiz

Unsere Studierenden
- Frauen und Männer, die sich beruflich oder ehrenamtlich mit Alters- und Generationenfragen beschäftigen
- Anspruchsvolle Menschen, die sich persönlich weiterentwickeln und in ihrem Arbeitsfeld Neuerungen verwirklichen wollen

Zeitlicher Aufwand
- Während drei Jahren je 8 x 3 Studientage sowie zwei Studienwochen
- Zusätzliche Studienzeit für schriftliche Arbeiten und persönliches Studium

Abschluss
- «Dipl. Gerontologin/Gerontologe SAG»

Studienbeginn
- Für Zürich: April 2001. Für Bern: November 2000
- Informationsanlässe in Zürich und Bern

Hat die SAG Ihr Interesse geweckt?
Rufen Sie uns an oder bestellen Sie die Broschüre bei:
Pro Senectute Schweiz,
Schule für Angewandte Gerontologie SAG
Schulhausstrasse 55, Postfach, 8027 Zürich
Telefon 01 283 89 40, Fax 01 283 89 10
E-Mail: sag@pro-senectute.ch